

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einrückungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 43.

Donnerstag den 1. Juni

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Winnenden. Bekanntmachung.

Da das Lagern von, — zum Verkauf auf hiesigem Wochenmarkt bestimmtem Bauholz, innerhalb der Stadt, aus verschiedenen, namentlich aber aus polizeilichen Gründen nicht mehr gestattet werden kann, so ist hiesfür ganz in der Nähe des Holzmarktes ein besonderer Lagerplatz hergerichtet, und wird deshalb zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, wenn jemand dennoch innerhalb der Stadt solches Holz abladen würde, es auf Kosten des Eigenthümers auf den Lagerplatz geführt würde. Zur Beaufsichtigung desselben ist der in der Nähe wohnende Schreinermeister Himmel, gegen kleine Belohnung bereit.

Den 31. Mai 1854.

Stadtschulth.-Amt.

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Alt Andreas Nibel, Zimmermann und Jakob Chemann, Schreiner, beide von hier, wandern mit Familie nach Amerika aus, ohne einen Bürgen zu stellen. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie etwaige Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 30. Mai 1854.

Gemeinderath.

Vorstand: Jent.

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Die unbekanntenen Gläubiger des mit Familie nach Amerika auswandernden Johann Jakob Kleinmann, Musikus und Weingärtner v. hier, werden aufgefordert ihre Ansprüche binnen 10 Tagen unfehlbar d. h. d. h. anzumelden, bei Gefahr des Verlustes.

Den 30. Mai 1854.

Gemeinderath.

Vorstand:

Jent.

Tages-Beignisse.

— Ein kaiserliches Handschreiben in Wien, das neue 95,000 Mann unter die Waffen ruft und ein kaiserlicher Ukas in Petersburg, der zu der früheren halben Million neue 220,000 Mann auszuheben befehlt, sind einander gefolgt wie Blitz und Schlag, fast zu gleicher Zeit. Das sind zwei schwere Wetter, die allem Anschein gegen einander ziehen. Die Wirkung ist aber sehr verschieden. Den Oesterreichern ist's, als wäre ihnen ein Alp genommen, den Russen als wäre er ihnen gekommen. Der Großruss muß 12 Mann von 1000 stellen, das ist ein fürchterlicher Schlag; denn nirgends ist der Soldatenrod mehr verhaßt, als in Rußland: fürchterlich für die Söhne und Brüder, die ihren Brüdern gezwungen folgen müssen, fürchterlich auch für die Gutbesitzer, die ihre Leibeigenen stellen müssen. Manchen trifft's mit 20,000 Rubel Silber. Jedem Leibeigenen muß

fen von seinem Herrn noch 10 Rubel zur Einklebung haat mitgegeben werden.

— Die Times spricht nach telegr. Nachrichten über Wien von einer stattgehabten viertägigen Beschießung Sebastopols.

— Königsberg, 20. Mai. Die englische Flotte verlangte vor Libau die Auslieferung der Schiffe, widrigenfalls sie mit Bombardement drohte. Die Russen bewilligten die Forderung; bereits sind in Memel 7 Schiffe angelangt. (L. D. d. N. K.)

— Berichte aus Varna melden, daß ein Theil des türkeisch-egyptischen, von Konstantinopel ausgelaufenen Geschwaders dort eingetroffen sey. Die Schiffe sammeln sich in Varna und segeln sodann in der Richtung von Sebastopol gemeinschaftlich fort. Sie haben bekanntlich Landungstruppen und Feldgeschütze an Bord. Die Zahl der Schiffskanonen ist 1200, die auf 20 Schiffe vertheilt sind. Es ist jedenfalls eine respectable Vermehrung der Kräfte der vereinten Schutzflotten im schwarzen Meere. (Wien. Bl.)

— Ueber die Vertheidigung Silistrias hört man beruhigende Nachrichten. Von einer eigentlichen Belagerung dieses ziemlich festen, durch ein hochgelegenes Schloß noch mehr geschützten Places kann deshalb nicht die Rede seyn, da derselbe sich auf die Armee Omer Paschas stützt, welche die Angreifenden fortwährend heunruhigen kann, wenn sie ausgebehnte Erdarbeiten vollführen wollen. — Oesterreich wird bald etwas zu thun bekommen, denn die Serben machen Miene, mit Rußland gemeinschaftliche Sache zu machen und gegen die Türkei loszuschlagen. Ursache hiezu findet man in der Ankunft des Neffen des Fürsten, Offizier in der russischen Garde, der mit russischen Ausrüsten nach Belgrad gekommen ist.

— Dem russischen Generalissimus, Fürsten Paskewitsch, wäre es beinahe an das Leben gegangen. Als er in Klarasch mit Anordnungen beschäftigt war, platzte neben ihm eine Bombe und die Bleistücke zerschmetterten den neben ihm stehenden Adjutanten. Der Feldmarschall wich aber nicht einen Schritt und blickte unerschrocken auf die kreisende Kugel.

— Zwei englische Kriegsdampfer in der Ostsee fahren aus zu kreuzen. Wichtig kommt bald ein mächtiges Kauffahrteischiff in Sicht, zieht keine Flagge

auf und flieht. Es war ein trefflicher Segler und flog nur so im Winde dahin. Hui, wie waren die Engländer mit vollem Dampf dahinter her, die Maschinen keuchten, aber endlich war der Flüchtling erreicht. Hollah! Flagge auf! — Der Fremde zog alle Segel gemächlich ein und legte bei wie zum Kampfe. Schnell stand jeder englische Soldat mit der brennenden Lunte an der Kanone, des Befehls zum Feuern gewärtig — da zog der Fremde die Flagge auf — die nordamerikanische! — Zum Teufel, riefen die Engländer, warum zeigt ihr eure Flagge nicht sogleich? — Wollte nur sehen, ob die Blaujacken ihren Dienst verstehen und fahren können, antwortete vergnügt der Amerikaner durch's Sprachrohr. Bin übrigens sehr zufriedengestellt! Nichts für ungut!

— Hinter dem Russenkrieg winken schon andere. Kaiser Napoleon soll die Spanier wegen Cuba getrübet haben; die Amerikaner seien die Russen des Westens und ebenso eroberungslustig. Man dürfe ihren Neigungen so wenig den Jügel schießen lassen, wie bei Rußland, — und England und Frankreich würden es nicht zugeben u. s. w. Die Händel sterben also nicht aus.

Johanna Gran.

Aus dem „Niederland'sche Museum,“ übertragen von Gottfried Dörman.

(Fortsetzung.)

Nichts würde daher ihrem Glücke gemangelt haben, wenn sie nicht gewahrt hätte, daß ihr Gemahl es nicht mehr mit ihr theile. Düster und trübsinnig ward er bei ihr zurückhaltend und stille. Anfangs schrieb Johanna diesen Zustand den Schicksalswechsellin zu, die sie zusammen erduldet; doch bald ahnte sie, daß er Geheimnisse habe, die er vor ihr verborgen halte. Die häufigen Besuche ihres Vaters, des Herzogs von Suffolk, die viel bezeichneren Blicke, in welchen sie ihn und Dudley überraschten, stößten ihr Besorgniß ein. Sie wußte, daß eine große Anzahl Leute Nachts in ihrer Wohnung erschienen und diese vor Tagesanbruch wieder verließ.

Von diesem Augenblick an zweifelte sie nicht länger, daß ihr Gemahl mit einem gefährlichen Plane umgebe, und auf die Gefahr hin, sich seine

Unzufriedenheit zuzuziehen, beschloß sie, ihm Alles zu offenbaren.

Als Dudley einst, mit unruhiger Miene, zu ihr ins Zimmer trat, erhob sie sich, wie gewöhnlich, um ihn zu umarmen. Nachdem sie ihm neben sich einen Platz angewiesen, sagte sie in liebevollem Tone:

„Lieber Dudley! Seit unserer Rückkehr bemerke ich an Dir eine Veränderung, die mich betrübe. Du hast Verdruß, Du entweichst meinen Blicken, wenn sie Dich fragen wollen; Du entziehst meiner Gesellschaft, und wenn ich einige Worte an Dich richte, antwortest Du mit sichtbarem Widerwillen. Welchem Umstande muß ich eine solche Veränderung beimesse?“

„Keinem andern Beweggrunde, als dem: um Dir meine Liebe zu beweisen, theure Johanna! — Erlaube mir nun, daß ich Dir das Nähere verschweige.“

„Aber bin ich denn nicht Deine beste Freundin? Du weißt ja, nicht aus Neugier bitte ich um Dein Vertrauen: ich bitte Dich, Deine Unruhe mit mir zu theilen. Kann ich sie nicht mildern, nun, so wirst Du wenigstens ein Herz haben, in welches Du sie niederlegen kannst.“

Kontinuation folgt.

Anzeigen.

Von Georg Fuchs, Leimsieder, kommt am Samstag den 10. Juni auf hiesigem Rathhause in Aufstreich:

Die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung mit Leimsiederei-Einrichtung im alten Graben.

Die Hälfte an einer steinernen Hütte mit gewölbtem Keller daselbst.

$\frac{2}{3}$ M. 7,7 M. Baum- und Grasgarten beim Haus, Gesamtankauf 350 fl.

$\frac{2}{3}$ M. 6,0 M. Acker im Adelsbach Anfk. 25 fl.

$\frac{1}{2}$ M. 13,5 M. Wiesen in Mühlwiesen, Ankauf 30 fl.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat zwei sommrigere Wohnungen, sowie ein heizbares Zimmer für ein solides Frauzimmer, um billigen Preis zu vermieten.

G r o ß, Wagner.

Evang. Matth. 25, 21.

Dem Beschlusse sämmtlicher hiesigen Collegien entsprechend fordern wir die hiesigen Gesellen und Dienstboten auf, einen Theil ihres Lohnes in die Oberamts-Sparkasse alljährlich niederzulegen. Wie viele junge Leute gibt es in unserer Zeit, welche dasjenige, was sie erübrigen könnten, unnöthiger Weise für Kleider und Vergnügen vergeuden! Fangen sie dann später einen eigenen Haushalt an, so geschieht das nicht selten mit lauter Schulden; sie haben in der Jugend nicht sparen gelernt, und so kommt es ihnen auch im Alter schwer an, sich daran zu gewöhnen. Was dabei herauskommt, das zeigen unsere großen Gant- und Armenlisten, die wenigstens nicht so außerordentlich anwachsen würden, wenn nicht bei Vielen zu dem allgemeinen Nothstande noch Mangel an Fleiß und an Sparsamkeit hinzuträte. Daß man aber auch heutzutage noch etwas ersparen könne, beweist die Gemeinde Orlach, D. N. Hall, welche nur 349 Einwohner zählt und in welcher dennoch die Dienenden allein heuer 500 fl. in die Sparkasse eingelegt haben. So laßt uns denn auch hier einen Versuch machen, und Ihr, werthe Dienstherrn und Meister, helft mit dazu, indem Ihr Eure Dienstboten und Gesellen selbst immer aufs neue wieder zum Sparen ermuntert! Es ist auch Euer Vortheil, sparsame Arbeiter zu haben; denn wer spart, ist auch fleißig. Herr Letters, Mitglied des Pfarrgemeinderaths, ist bereit, die Einlagen, wenn sie auch noch so klein sind, in Empfang zu nehmen und sie an die Oberamts-Sparkasse einzusenden. Von derselben werden sie zu 4% verzinst, und überdies erhalten die fleißigsten Sparer von der hiesigen Stadtkasse miteinander jährlich 5 fl. als Prämien.

Der Herr verleihe diesem Unternehmen seinen Segen!

Winnenden, 29. Mai 1854.

Das gem. Amt,
Wirth. Lent.

Winnenden. David Kuhn verkauft nachstehende Güter sammt dem Ertrag:

- $\frac{1}{2}$ M. 9,0 R. im Wörzich unterm langen Gwend,
- $\frac{1}{2}$ M. 37,2 R. Acker im Kesselrain,
- $\frac{1}{2}$ M. 11,3 R. auf dem Breitlauch,
- $\frac{2}{3}$ M. 44,1 R. im Kreuzstein,
- $\frac{1}{2}$ M. 37,1 R. im Bärülen,
- $\frac{1}{2}$ M. 31,2 R. ob dem Mühlrain,
- $\frac{1}{2}$ M. 29,8 R. im neuen See,
- $\frac{1}{2}$ M. 47,2 R. ob dem Mühlrain,
- $\frac{1}{2}$ M. 34,7 R. Baumacker in den Seehalden,
- $\frac{1}{2}$ M. 42,2 R. im Steinweg Grasmolden,
- $\frac{1}{2}$ M. 19,0 R. Wiesen beim Wörtlenbrüdle,
- $\frac{1}{2}$ M. 13,3 R. in Schwaifenwiesen,
- $1\frac{1}{2}$ M. 25,4 R. in Seewiesen,
- $\frac{1}{2}$ M. 9,6 R. in Schwaifenwiesen.

Liebhaber werden freundlich eingeladen am Pfingstmontag Nachmittags 2 Uhr bei Gottlob Unkel einzutreffen.

Den 27. Mai 1854.

Winnenden.

Unterzeichneter beabsichtigt auf nächst Jakobi von seiner vom ihm bewohnte Logie an 1 oder 2 stille Personen, zwei Zimmer, Küche und Bühne zu vermieten.

Körner, Zimmermstr.

Winnenden. Unterzeichnete hat $\frac{1}{2}$ M. ewigen Klee in der Seehalden und im Garten $\frac{1}{2}$ M. zu verpachten, auch hat sie einen Garbenboden und einen Bahm zu vermieten.

L. Kallenberg's Wittwe.

Auswanderung.



Unterzeichneter schließt fortwährend Verträge zu bedeutend ermäßigten Preisen, über die Seehäfen: Havre, Antwerpen und Bremen ab.



C. G. Brenninger, Bezirks-Agent.

Rudersberg im Mai 1854.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{2}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Gerber Höllwarth.	Einen Hausantheil mit gewölbtem Keller darunter in der Schwaifheimer Vorstadt, nebst einem Anbau und 4 R. Garten dabei, Ankf.	200 fl.	10. Juni.	
	$\frac{1}{2}$ Rothgerbertag an der Lohmühle Ankauf	15 fl.		
	$\frac{2}{3}$ M. 30,8 R. Acker im Seizlesbrunnen, Ankf.	75 fl.		
	$\frac{2}{3}$ M. 37,7 R. Acker im Seizlesbrunnen Ankf.	120 fl.		
	$\frac{2}{3}$ in der Seehalden Ankauf.	40 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 17 R. im langen Gwend, Ankauf	82 fl.		
	$\frac{2}{3}$ M. 21,4 R. im Breitlauch, mit Gerste angeblümt, Anschlag	38 fl.		
	$\frac{1}{3}$ an $\frac{3}{8}$ M. 23,9 R. in der Seehalden, Ankauf	83 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 8,7 R. im hohen Graben oder Schwaifenwiesen Ankauf	90 fl.		
	$\frac{1}{8}$ M. 27,4 R. im Schenkenberg, Ankf.	153 fl.		
Ferdinand Höllwarth in Pfenningen.	Eine 2stodige Behausung mit gewölbtem Keller darunter, nebst angebaute Waschküche in der Gemeinde-Gasse, Anschlag	800 fl.	3. Juni	Strypf. G. N. Wildenberger.
Von Jakob Käfer, Kübler.	$\frac{2}{3}$ M. 27,5 R. Wiesen im kleinen Feldle, Anschlag	80 fl.	1. Juli.	Strypf. G. N. L u d e r t.